

damals, wie er selbst in einer Gelegenheitschrift beklagte¹¹, nur aus Bruchstücken bestand, die man mit großer Mühe und allerwärts her zusammentragen müsse, hat er nicht erfüllt gesehen, aber zu dessen Erfüllung das Seine redlich beigetragen. Erst durch Heinrichs und Weißes Arbeiten, über ein halbes Jahrhundert später, ging dieser Wunsch in Erfüllung. Adelong muß noch 1802¹² den Ausspruch thun, daß sich unsere sächsische Geschichte, im Ganzen genommen, immer noch auf derselben Stelle befinde, auf welcher dieselbe Schöttgen gelassen habe, aber er thut den Ausspruch: „Schöttgen muß bei allen seinen Mängeln doch immer noch für den Vater unserer Geschichte gehalten werden, weil er wenigstens den Weg gewiesen hat, wie und aus was für Quellen eine solche Geschichte geschrieben werden müsse. Was der fleißige Mann bei seinem Leben hat drucken lassen, ist gerade das Wenigste, was er geschrieben hat. Das Meiste und Wichtigste ist ungedruckt geblieben, nicht sowohl aus Mangel eines Verlegers, als weil er seine Rechnung besser dabei fand, seine Handschriften zu verkaufen, daher man selbige auch in mehreren Bibliotheken findet.“

Mit diesem Ausspruche, dem Jeder gern beistimmt, der sich mit special-geschichtlichen Forschungen beschäftigt hat, meinen wir unsere biographische Skizze am schicklichsten schließen zu können.

¹¹ De litteraturae in Saxon. fatis. Nr. X, in seinen von Grundig herausgegebenen Opusculis. 1767. 4°.

¹² Adelong, Directorium zc. Meissen 1802, 4° in der Vorrede S. 1 Anmerkung.
